

Der Rennstieg

von Victor von Scheffel (1863)

(1)

Das war ein Ritt – lass dir von ihm berichten –
ein Ritt auf wilder, moosverstrüppter Bahn:
Es galt des Forstmanns friedlich heitern Pflichten,
und Heldentaten wurden nicht getan.
Doch wem der Heimat reine Lüfte teuer,
wer grüne Farbe über alles hält,
der fragt nicht viel nach Kampf mit Ungeheuer,
nach Lorbeerkronen welscher Fabelwelt.
Vergnügt, wenn ihm sein täglich Brot bescheret
und jener Harzduft, der die Seele nähret.

(2)

Wir trabten aus – getreue Waldespfleger,
die Henneberger, die des Abts von Fuld,
und andre mehr, bestand'ne Meisterjäger,
wie sie berief verschiedner Landherrn Huld.
Auf Bergesscheiteln läuft ein alt Geleise,
oft ganz bedeckt von Farnkrautüberschwang;
– schickt sich der Storch zum siebtenmal zur Reise,
so neut sich dort des Nachbarn Grenzbehang:
In Forst und Jagd gilt's, Zweiungen zu einen
und neu die Mark zu zeichnen und zu steinen.

(3)

Kein steinern Pflaster, drauf die Römer zogen,
wie es mein Aug' im Heil'gen Land erschaut,
mit Meilenzeigern, Wasserleitungsbogen,
mit Grabdenkmalen, Brücken reich umbaut. –
Ein deutscher Bergpfad ist's! Die Städte flieht er
und keucht zum Kamm des Waldgebirgs hinauf,
durch Laubgehölz und Tannendunkel zieht er
und birgt im Dickicht seinen scheuen Lauf.
Das Eichhorn kann von Ast zu Ast sich schwingen,
soweit er reicht, und nicht zu Boden springen.

(4)

Der Rennstieg ist's: Die alte Landesscheide,
die von der Werra bis zur Saale rennt
und Recht und Sitte, Wildbann und Gejaide
der Thüringer von dem der Franken trennt.
Du sprichst mit Fug, steigst du auf jenem Raine:
Hie rechts, hie links! Hie Deutschlands Süd, dort Nord ...
Wenn hier der Schnee schmilzt, strömt sein Guss zum Maine,
was dort zu Tal träuft, rinnt zur Elbe fort.
Doch auch das Leben weiß den Pfad zu finden,
was Menschen trennt, das muss sie auch verbinden.

(5)

Verscholl'ner Völker dunkle Wanderungen,
Kampf um den Landhag ... Überfall und Flucht ...
Kriegswiese ... Mordfleck ... Richtstatt: manch verklungen
Geheimnis schwebt um Höhensaum und Schlucht.
Und wer zu hören weiß in frommem Lauschen,
wie herrlicher als Lied und Kunstgedicht
in stundenlangem, leisem Wipfelrauschen
des Waldes Seele mit sich selber spricht,
der muss, wenn sommerliche Lüfte wehen,
auf diesem Weg als Wanderer sich ergehen.

(6)

O Lust, die grüne Wildnis zu umkreisen!
Ich war als Obmann für den Zug gewählt
und trug den Handschuh, feierlich zu weisen,
wo sich ein Markstein findet, wo er fehlt.
Oft ritten Stunden wir und ritten Meilen
und trafen keine Hütte, keinen Herd ...
Oft ließen wir die Rosse, und mit Beilen
ward dicht Gesträuch gerodet und geklärt.
Auch schreckte in der Quellschlucht Nebelfeuchten
verfallener Stämme nächtlich Irrlichtleuchten.

(7)

Und als wir kamen ab der Hohen Leite,
dem Donnershaugk, der Zeller Loibe nah,
wie dehnte sich in unermessner Weite
blauferne Glanz vor uns die Landschaft da!
Dann hob der Ruppberg sich, der gipfelbloße,
und des Gebrannten Steins verwitternde Haupt,
der Kleine Dolmar, kraftvoll wie der Große,
der Hermannsberg, von Buchengrün umlaubt.
Zu Füßen tief – im Nebel tauig dämmernd –
der Schönaugrund, hufschmiedend, eisenhämmernd.

(8)

Dort im Gewirr der nah' und fernen Rücken
erkannt ich auch den hohen Stiller Stein
und sah gerührt mit heimatfreud'gen Blicken
in meiner Kindheit raues Land hinein.
Wer kennt das Strohdachdörflein in dem Tale,
durch das die Stille zur Schmalkalde fließt?
's ist meine Hauptstadt! Leider eine kahle,
wo Hirse nur und dünner Hafer sprießt.
Bleib' ihr als einz'ger Schatz denn unentweiht
das Glück zufriedner Abgeschlossenheit!

(9)

Und als wir kamen zum Dreiherrnsteine,
briet schon am Spieß das Reh, das wir erlegt,
am Steintisch ward im traulichen Vereine
im Namen der drei Herrn des Mahls gepflegt.
Und da geschah's, nach Brauch der Nachbarmärker,
dass jeder Gast auf eigener Hoheit saß,
und doch der Thüring und der Henneberger
mit dem von Fuld aus einer Schüssel aß.
„In strengen Rechten Nachbarschaft und Frieden!“
So ward's durch dieses Sinnbild uns beschieden.

(10)

Viel Volks war unsrer Mahlzeit zugelaufen,
als wär's ein heidnisch Götzen-Opferfest;
sie lagerten im Gras in bunten Haufen
und schmausten des gebrat'nen Rehbocks Rest.
Und mit dem Handschuh winkt' ich sie zum Kreise:
“Als wär' zur Stund ein Waldgericht gehegt,
sei jedem jetzt nach Weidmannszeugnisweise
des Tags Bedeut sein Lebtage eingepägt!
Wir Förster schreiben ungern mit der Feder,
doch unsre Zeichenschrift versteht ein jeder!”

(11)

Die Knaben zupft ich weidlich an den Ohren,
den Mannen fuhr ich raufend durch den Bart
und sprach: „Nun merkt, als sei es frisch beschworen,
wie hier der Rennsteig frisch bestätigt ward!
Doch merket auch, dass, wie wir drei im Frieden
am gleichen Stein das gleiche Mahl verzehrt,
ihr drüben, wie wir hüben, ungeschieden
dem gleichen Volk als Brüder angehört:
Ein Deutschland nährt den Thüring, Hessen, Franken,
und echter Liebe setzt kein Markstein Schranken!”